

Anrede

Dank für ökumenische Feier:

Herrn Dekan Pater Lammerding

Herrn Dekan Stritar

Sehr verehrte Kolleginnen , sehr verehrte Kollegen , liebe Gäste

Mit der heutigen Kreistagssitzung beginnt die politische Arbeit der neuen Wahlperiode 2002 – 2008

Wechsel

Diese neue Wahlperiode 2002 – 2008 ist geprägt

vom Wechsel an der Spitze des Landkreises durch einen neuen Landrat und vom Wechsel der Bürgermeister in 14 Städten und Gemeinden (40 % von 35 Gemeinden).

Aber auch 24 neue Kolleginnen und Kollegen werden heute als Kreisräte vereidigt und ihr Amt beginnen.

Ich möchte heute kein komplettes Programm für die nächsten 6 Jahre vorstellen. Die anstehenden Themen sollen vor allem auch intensiv im vorgesehenen Kreisentwicklungsausschuss gemeinsam mit ihnen, den Bürgermeistern und Fachleuten diskutiert werden.

Trotzdem erlauben sie mir, einige Themen zu nennen die ich als Schwerpunkte für die Arbeit in der kommenden Zeit im Kreistag und als Landrat sehe.

Weiterentwicklung als lebenswerte Heimat in Europa

Unser schöner Landkreis Traunstein setzt sich aus 35 Städten und Gemeinden zusammen.

Die Alpen, der Chiemsee, die historischen und modernen Städte und Gemeinden, der nördliche Landkreis und der Rupertiwinkel, sie alle haben unterschiedliche Bevölkerungs- und Wirtschaftsstrukturen.

Die Weiterentwicklung des Landkreises als lebens- und lebenswerte Heimat im neuen Europa gehört zu den zentralen Aufgaben der Zukunft.

Der Landkreis Traunstein hat sich in den letzten Jahrzehnten hervorragend entwickelt.

Aber Heimat ist Vergangenheit , Gegenwart und Zukunft.
Deshalb fordert jede Generation Lösungen zu den Problemen und
Entwicklungen ihrer Zeit.

Dabei leben wir im Landkreis Traunstein in einer fast unvorstellbaren
Umbruchsituation die man immer wieder aufzeigen muß.

Neben dem ständigen Wandel von Arbeitswelt , Bildung und
Kommunikation in der ganzen Welt wird der Landkreis Traunstein
zusätzliche Veränderungen erfahren, die Risiken und Chancen bedeuten.

Die nächsten Jahre werden geprägt sein von

- der Wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland, Europa und der Welt
- der Ost-Erweiterung der Europäischen Union
- der demografischen Entwicklung mit vielen Konsequenzen in der
Sozialpolitik
- der finanziellen Möglichkeiten der öffentlichen Hand

Sowohl die Gemeinden als auch der Landkreis müssen in der Lage sein ,
ihre Aufgaben zu erfüllen.

In den Euregiones ist die Zeit der Umsetzung gekommen

Vor 7 Jahren waren wir noch eine Randregion in der EU. Seit 7 Jahren
ist Österreich Mitglied und in weiteren 7 Jahren kann die EU-
Osterweiterung vollzogen sein.

Als neuer Euregio – Präsident liegt mir die Zusammenarbeit mit den
Nachbarn sehr am Herzen. Dies muss vor allem aber in einem
partnerschaftlichen Miteinander geschehen.

Unsere politischen Rahmenbedingungen werden weiterhin in Berlin und
München gesetzt, aber unser Lebensraum wird in der Zukunft, ob wir
wollen oder nicht, sehr stark vom Raum Salzburg beeinflusst werden.

Gemeinsam muss es uns gelingen, unsere Region zwischen München
und Wien zu etablieren.

In den Euregiones beginnt jetzt die Zeit der Umsetzung auch
schwieriger grenzüberschreitender gemeinsamer Projekte. Dies sind vor
allem Verkehrsprojekte. Aber auch gemeinsame Aktivitäten im Bereich
Bildung und Ausbildung müssen wir angehen.

Die Olympiabewerbung von Salzburg für 2010 kann ein Prüfstein der
Zusammenarbeit werden.

Chancen für Stadt und Land

Im Zuge der nächsten Fortschreibung des LEP (Landesentwicklungsprogramm) ist darauf zu achten, dass unsere zentralen Orte ihre Bedeutung erhalten und ausbauen können. Die große Kreisstadt Traunstein erhält im neuen LEP den Status „mögliches Oberzentrum“, während Trostberg und Traunreut als „Mittelzentren“ vorgesehen sind.

Unser langfristiges Ziel sollte jedoch sein, dass Traunstein und Traunreut gemeinsam ein echtes „Oberzentrum“ werden, damit sich die Mitte des Landkreises Traunstein zwischen den Oberzentren Rosenheim und Salzburg behaupten und entwickeln kann.

Aber auch der ländliche Raum muss seine Entwicklungschancen haben um vor allem seinen Versorgungsfunktionen in den Bereichen Kinderbetreuung, Schule, Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Arbeitsplätzen und Wohnraum gerecht zu werden.

Regionale Zusammenarbeiten der Gemeinden sollten besonders befördert werden.

Beispiele für regionale Zusammenarbeit mit verschiedenen Zielsetzungen bestehen bereits, die ausgebaut werden und Nachahmer finden sollten:

Ökomodell Achenal

Rupertiwinkel

Alpengemeinden

Chiemseegemeinden

Umsetzung der Alpenkonvention

Abwasser, Umwelt, Tourismus

Wirtschaftsförderung ist weiter auszubauen

Sozial ist, was Arbeitsplätze schafft. Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungsunternehmen und Landwirtschaft bilden die Grundlage für unseren Lebensstandard. Unsere Aufgabe ist vorrangig, Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklung zu schaffen.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Direkte Wirtschaftsförderung ist grundsätzlich nicht unsere Aufgabe. Das Brutto-Sozialprodukt des Landkreises Traunstein liegt bei etwa 3 Milliarden EURO. Der Haushalt des Landkreises Traunstein beträgt etwa 125 Millionen EURO und hat auf Grund vieler Vorgaben lediglich geringe Freiräume und somit bedingte Möglichkeiten einer direkten Wirtschaftsförderung. Trotzdem sollten diverse Aktivitäten durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft vorangebracht werden.

Neben der Infrastruktur liegen die Chancen im Bereich verschiedener Akquisitionen oder z.B. der Zusammenführung von Tourismus und Industrie für gemeinsame Aktionen.

Der Kreisentwicklungsausschuss sollte sich intensiv mit der Tätigkeit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft befassen.

Eine positive Rolle zur Wirtschaftsförderung kann auch das Bauamt spielen, das immer im Mittelpunkt des Bürgerinteresses steht.

Es handelt sich hier um eine staatliche Aufgabe, aber im Rahmen des Organisationsrecht des Landrats lasse ich derzeit prüfen, wie Genehmigungsverfahren insbesondere für die gewerbliche Wirtschaft noch weiter gestrafft und beschleunigt werden können.

Tourismus vom Chiemsee bis Salzburg

Mit der Förderung des Tourismusverbandes betreibt der Landkreis eine direkte Wirtschaftsförderung. Wir sollten auch darüber nachdenken, wie wir durch eine Vernetzung verschiedener Bereiche zusätzliche Märkte erreicht können.

Im Bereich

Kultur: von König Ludwig bis Mozart

Natur: vom Chiemsee bis zum Königssee
vom Watzmann bis zur Kampenwand

Events: Biathlon, Eisschnelllauf, Bob, Rodel, Snowboard, Ski

Großeinrichtungen: Prienavera, Vita Alpina Ruhpolding, Watzmanntherme

Auch ein Chiemseerundbus, der Radeln, Schifffahrten und vieles miteinander verbinden kann, wäre eine Idee.

Urlaub auf dem Bauernhof

Auch der Tourismus ist ein Thema für den Kreisentwicklungsausschuss

Landwirtschaft stützen, statt sie an den Pranger zu stellen

BSE und MKS haben viel Unsicherheit in unsere Landwirtschaft gebracht und ihre bisherige Leistung wurde von manchen, wie ich meine, voreilig in Frage gestellt. Wir müssen mithelfen, dass unsere Landwirte wieder Hoffnung schöpfen und ihrem Beruf auch als Zukunftschance sehen.

Gerade die Struktur im Landkreis Traunstein ist geprägt von bäuerlicher Landwirtschaft. Eine lebensfähige bäuerliche Landwirtschaft ist ein wesentliche Grundlage für unsere Heimat.

Der neu gegründete Landschaftspflegeverband kann der Landwirtschaft deshalb Beschäftigung bieten und gleichzeitig mithelfen unsere Heimat zu erhalten.

Auch gesunde Lebensmittel gibt es nicht ohne unsere leistungsfähige und verantwortungsbewusste Landwirtschaft.

Im Verbraucherschutz hat sich im vergangenen Jahr die Struktur und der Aufgabenbereich des Landratsamtes stark verändert. Ich erinnere an die Personalverstärkung bei den Amtstierärzten und mit einem Veterinärassistenten.

Wichtig ist mir dabei, dass dadurch nicht ein gesteigerter Druck auf die Landwirtschaft entsteht, sondern im Sinne von **Verbrauchervertrauen** die beratende Tätigkeit in den Vordergrund gerückt wird. Auch bei der Lebensmittelüberwachung messe ich auch hier neben den immer wieder erforderlichen Eingriffen der Beratung und Unterstützung der Betriebe große Bedeutung bei.

Der Mobilitätswille ist mit der Natur in Einklang zu bringen

Zu den wichtigsten Standortvoraussetzungen gehört die Verkehrsinfrastruktur. Gleichwertige Lebensbedingungen sind ohne Mobilität und Verkehr nicht möglich.

Information für das Protokoll:

Bis zum Jahr 2015 wächst die Verkehrsleistung in Deutschland beim Personenverkehr um 20% um beim Güterverkehr um 64% (!). Durch die Osterweiterung der Europäischen Union ist der Landkreis Traunstein zusätzlichen Belastungen ausgesetzt.

Wir brauchen leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, um einen Verkehrskollaps mit entsprechenden Auswirkungen auf die Standortqualität entgegen zu wirken, die aber auch die Bedürfnisse von Mensch und Umwelt gleichermaßen berücksichtigt.

Nachdem wir nicht zur Förderkulisse der Europäischen Osterweiterung gehören, muss es uns gelingen, dass unsere wichtigen Verkehrsprojekte vorrangig finanziert werden.

Gesamtverkehrsplan für den Landkreis Traunstein

Sie wissen, dass dies mir ein besonderes Anliegen ist. Wenn das Raumordnungsverfahren für die Bundesstraße 299 / 304 vorliegt, werden auch vielfach neue Anbindungen zu regeln sein. Dabei ist es mir ein Anliegen, einen **Verkehrsentwicklungsplan für den Landkreis** mit einer Prioritätenliste zu erarbeiten, in der neben den notwendigen Ortsentlastungen und Entwicklungsachsen, auch die Unfallschwerpunkte beachtet werden. Damit betroffene Landwirte, die Landwirte bleiben wollen, ihre Existenz behalten können, sind eventuell Flurbereinigungen notwendig.

Information für das Protokoll:

(378 km Kreisstrassen, 268 km Staatsstraßen,

126 km Bundesstraßen, sowie 17 km Bundesautobahnen sind dabei einzubeziehen)

Radwegenetz

Wir werden uns aber auch weiterhin mit dem Ausbau und Unterhalt unseres Radwegenetzes befassen müssen. Dabei geht es vor allem um die Verkehrssicherheit unserer Kinder und die Attraktivitätssteigerung unserer Erholungslandschaft.

Rolle der Bahn

Die Bahn MAGISTRALE Paris-Straßburg-Stuttgart-München-Mühldorf-Salzburg-Wien-Budapest ist für unsere Region von besonderer Bedeutung. Nur wenn deren Umsetzung gelingt, haben wir eine Chance unsere Straßen zu entlasten.

Gemeinsam mit der Regionalbahn Oberbayern sind die langfristigen Chancen unserer Nahverkehrslinien zu überprüfen.

ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr; Nachtexpress)

Der sonstige öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) muss unter Einbeziehung der zur Verfügung stehenden staatlichen Zuschüsse ausgebaut werden.

Das Angebot des Nachtexpresses für junge Leute am Wochenende hat sich bewährt und ist bedarfsweise noch zu verbessern.

Heimat = Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Menschen Umwelt

Eine sinnvolle Verkehrsentwicklung schafft auch in Zukunft Freiräume für unsere Natur.

Nachhaltigkeit – Gestaltungsaufgabe für die Zukunft

Der Schutz von Natur und Umwelt ist lebensnotwendig. 20 % des Landkreises sind Naturschutz- und Landschaftschutzgebiete, mit vielen Naturschönheiten, die zu erhalten und zu gestalten sind.

Naturschutz muss aber vorrangig als Gestaltungsmöglichkeit für die Zukunft gesehen werden. Wer den Naturschutz nur als Keule zur Verhinderung von Maßnahmen begreift, bringt uns nicht weiter. Naturschutz kann auf Dauer nur funktionieren, wenn er Akzeptanz bei den Betroffenen findet.

Dabei bietet wiederum der Landschaftspflegeverband eine gute Chance, vernetzt und nachhaltig zu denken und zu handeln.

Vorbilder und Tätigkeitsfelder

LIFE Ökomodell Achenal Chiemsee-Gemeinden

Waginger See / Rupertiwinkel

Berge 2002 „Internationales Jahr der Berge“

Das internationale Jahr der Berge ist auch eine Chance für uns, unsere schöne Heimat, z. B. in den Schulen, besonders darzustellen.

Rio + 10

10 Jahre nach Rio sollten wir auch die Agenda Prozesse auf den Prüfstand stellen und eventuell die gesteckten Ziele zu überprüfen und neu zu definieren.

UMWELTSCHUTZ ENERGIE

Abfallwirtschaft

Das erfolgreiche Modell des Landkreises Traunstein hat sich bewährt und soll fortgeführt werden. Es setzt auf eine Abfallentsorgung, die auf Abfallvermeidung und einer umweltverträglichen Abfallverwertung beruht.

Der Landkreis Traunstein hat das flexibelste Gefäßangebot in der Region von 40 l bis 1.100 l, das sich an die Größen der Haushalte und deren Verhalten im Umgang mit dem Abfall anpasst.

Diese bürgernahe und umweltfreundliche Abfallentsorgung durch die ortsnahen Wertstoffhöfe soll erhalten bleiben. Trotzdem werden wir uns bald mit diversen Themen der Abfallentsorgung befassen:

Zum Beispiel: Sperrmüll - Biomüll - Ausbau der Wertstoffhöfe

Energie

Wie weit sich der Landkreis für den Einsatz umwelt- und klimafreundlicher Energietechniken einsetzen kann, vermag ich noch nicht zu sagen, aber als Genehmigungsbehörde wollen wir mithelfen diese Energien einzusetzen.

Besonders die **Biomasse** bietet in unserer Region große Chancen. Denkbar wäre auch, dass z.B. gemeinsam mit Gemeinden ein Windkataster für günstige Standorte zu erstellen, wobei neben der Windlage auch die Belange der Nachbarschaft und des Landschaftsschutzes berücksichtigt werden.

Krankenhäuser

Eine gute Gesundheitsvorsorge ist „**die soziale Leistung**“ für alle Bürgerinnen und Bürger.

Die ersten Tage meiner Amtszeit habe ich intensiv dafür genutzt, um mir ein Bild über die Situation unserer Kreiskliniken zu verschaffen.

Der Landkreis Traunstein hat eine ausgezeichnete Krankenhausversorgung.

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, soweit Sie bereits im Kreistag vertreten waren, wissen Sie, was in unseren Kreiskliniken in den letzten Jahren auf den Weg gebracht wurde.

Ich nenne die Gründung der GmbH und die neue Führungsstruktur in den Kreiskliniken.

Die bauliche Sanierung beider Kliniken ist weit fortgeschritten.

In der Kreisklinik Trostberg kann die Bettenhaussanierung Ende 2003 abgeschlossen werden.

Im Klinikum Traunstein wurde kürzlich der erste Abschnitt der Bettenhaussanierung abgeschlossen. Das medizinische Spektrum beider Häuser wurde in den letzten Jahren vervollständigt. Beispielhaft sei hier nur auf die Einrichtung der neurologischen Abteilung, die Einrichtung der Schmerztherapie, der Ausbau der Strahlentherapie und das Sozialpädiatrische Zentrum hingewiesen.

In Trostberg wurde die operative Tagesklinik in Betrieb genommen. Die innere Medizin wurde dort um die Pneumologie mit Schlaflabor und die Onkologie mit der Ganzkörperhyperthermie ergänzt.

Der Ausbau der Kliniken ist zu einer Daueraufgabe für die Kreispolitik der letzten 25 Jahre geworden und wird weiter fortgesetzt werden.

Es bleibt in den Kreiskliniken weiterhin viel zu tun.

Die Baumaßnahmen sind zügig weiterzuführen.

Die Sanierung der Bettenhäuser bilden dabei den Schwerpunkt.

Bei der Beibehaltung des medizinischen Leistungsspektrums unserer Kreiskliniken werden wir uns damit befassen müssen, wie die medizinische Verzahnung noch intensiviert werden kann.

Den Patienten im Mittelpunkt und eine hohe medizinische Qualität bleiben dabei stets unsere wichtigsten Ziele.

Ich möchte aber auch meine Sorge darüber zum Ausdruck bringen, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser schwieriger werden. Es ist zu einem die Einführung eines neuen Vergütungssystems nach Fallpauschalen voraussichtlich ab dem Jahr 2004, dessen Auswirkungen auf die Krankenhäuser noch nicht abschätzbar sind. Zudem hat sich die finanzielle Situation der gesetzlichen Krankenversicherungen dramatisch verschlechtert, so dass sich die Frage stellt, wie steigende Patientenzahlen und medizinischer Fortschritt in Technik und Medikamenten finanziert werden kann.

Es ist noch nicht absehbar zu welchen Umstrukturierungen der Krankenhäuser das führen wird.

In einer zweitägigen Klausurtagung möchte ich mit den Mitgliedern des Aufsichtsrates diese Themen ausführlich behandeln.

Seit der Eingliederung der Gesundheitsämter in die Landratsämter interessieren wir uns verstärkt um deren Aufgaben. Durch Präventivaktivitäten wie „Vorbeugen ist besser als heilen“, kostenlose Hörtests für die ältere Bevölkerung und die Verstärkung der Beratungsaktivitäten versteht sich auch das Gesundheitsamt als Dienstleister für die Bevölkerung. Eine besondere Aufgabe übt es als anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen aus.

Sozialer und menschlicher Landkreis

Politik muss besonders **Rahmenbedingungen für „Schwache, Kinder und Kranke“** setzen. Soziale Politik zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie Solidarität besonders mit denen übt, die der Hilfe bedürfen. Aber alle Herausforderungen an den Sozialstaat sind auch Herausforderungen an die Kommunen, die als Leistungsträger stets gefordert sind.

Die Gewährung von Sozialhilfe bringt unsere Kommunen bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit

Grundsicherungsgesetz

Dabei müssen wir uns auf zusätzliche strukturelle und finanzielle Änderungen einstellen. Die Umsetzung des **Grundsicherungsgesetzes** lässt nach den gegenwärtigen Rahmenbedingungen Mehrbelastungen für die Landkreise erwarten. Sozialhilfeempfänger über 65 Jahren brauchen dabei nicht mehr das eigene Vermögen oder das von Angehörigen beanspruchen.

Es mag Gründe geben, die für diese Lösung sprechen, aber warum das Gesetz zur „Sicherung des Lebensunterhalts im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung“ durch Landkreise finanziert werden soll, ist für mich nicht nachvollziehbar. Der Gesetzgeber machte es sich hier etwas einfach, indem er Kostenneutralität zu den bisherigen Ausgaben zu Grunde legt, was sicher nicht zutreffen wird.

Arbeit statt Sozialhilfe

Im übrigen werden wir den Schwerpunkt „Hilfe zur Arbeit“ verstärken, da dieser Ansatz sozialpolitisch im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe äußerst wünschenswert ist und daneben ein Einsparungspotential beinhaltet. Im übrigen wird derzeit über die Zusammenlegung von Sozialhilfe- und Arbeitsverwaltung diskutiert, die mir durchaus sinnvoll erscheint.

Im Niedriglohnbereich brauchen auf jeden Fall Instrumente, um dafür zu sorgen, dass diejenigen mehr bekommen, die arbeiten als die die nicht arbeiten.

Eine verstärkte Zusammenarbeit von Arbeitsamt und Sozialamt mit dem Ziel einer Harmonisierung der Hilfs- und Vermittlungsangebote, aber auch der Durchsetzung einer gebotenen Arbeitsaufnahme; ist auf jeden Fall geboten.

Senioren in unseren Altenheimen und auch außerhalb

Eine besondere Herausforderung wird in Zukunft mit der Betreuung unserer älteren Menschen auf uns zu kommen. Mit Respekt vor ihrer Lebensleistung müssen wir für ein Lebenswertes Altwerden sorgen.

Denn jeder soll daran denken: „Die Älteren sind das, was wir alle werden, und waren das einmal, was wir sind“
„Wie gehen eigentlich Enkel und Großeltern miteinander um? Meistens sehr gut! Dann muß es auch als Gesellschaft funktionieren.“

Eine wohnortnahe medizinische und pflegerische Versorgung von kranken oder pflegebedürftigen Menschen sicherzustellen.

Neben den Altenheimen, die immer mehr zu Schwerstpflegeheimen werden müssen wir denen helfen, die ihre Angehörigen pflegen. Durch Tagespflege- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen machen wir die Pflege menschlicher und auch wirtschaftlicher.

Für die Zukunft brauchen wir Kinder mit Herz und Verstand!

„Bildung ist die wichtigste Säule zur Sicherung der Zukunft“

Zur langfristigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes gehört auch die Fortentwicklung des hohen Standards der schulischen und beruflichen Bildung.

In den vergangenen Jahren hat der Landkreis sehr viel für die Fortentwicklung der weiterführenden und beruflichen Schulen getan. Aber auch hier sind wir weiterhin gefordert.

Ich nenne die laufenden Baumaßnahmen die neue Realschule Traunreut, die Erweiterungen der Realschulen Marquartstein und Trostberg sowie den Ersatzbau für die Berufsschule II Traunstein,

Anhand dieser Maßnahmen sehen sie, dass wir unsere finanziellen Anstrengungen zunächst nur wenig reduzieren können.

Verschiedene Schulen haben bereits Wünsche nach weiteren Baumaßnahmen geäußert. Bei verschiedenen Schulen wurden in den vergangenen Jahren angesichts des zusätzlichen Raumbedarfs notwendige Gebäudeunterhaltsmaßnahmen zurückgestellt. Die Schulausstattung mit dem Schwerpunkt Kommunikations- und Informationstechnik bindet zunehmend mehr Mittel.

Hier werden wir uns noch mehr anstrengen müssen, um den erwarteten Lehrplaninhalten entsprechen zu können.

Besonders gefordert sind wir bei den Ausstattungen in den Berufsschulen. Die Anforderungen an unsere Berufseinsteiger steigen ständig. In den Ballungsräumen entstehen immer mehr Berufsfachschulen.

Entscheidend für die Struktur der Berufsschulen in unserem Raum ist deshalb, unter welchen Voraussetzungen unsere Kinder die besten Zukunftschancen haben

Seit der PISA Studie sind wir unsicher geworden in Sachen Wissensvermittlung an unseren Schulen. Warten wir die weiteren Auswertungen ab, bevor wir schnelle Schlüsse ziehen.

Aber Ereignisse wie in Erfurt stellen auch immer die Rolle der Schulen in Sachen Erziehung in den Mittelpunkt, wobei dafür die Verantwortung zuerst bei den Eltern liegt.

"Die Schulen sollen jedoch nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden".

Aber die Schulen können Eltern und Erziehung in der Familie nicht ersetzen.

Information für das Protokoll:

Bevölkerungsentwicklung

	1970		1998	
	<i>Zahl</i>	<i>%</i>	<i>Zahl</i>	<i>%</i>
<i>Unter 6 Jahre</i>	13 665	10,2	10 734	6,5
<i>6 bis 15</i>	20 450	15,3	17 322	10,5
<i>50 bis 65</i>	21 426	16,0	31 237	18,8
<i>über 65</i>	17 773	13,3	28 645	17,3
<i>Gesamt</i>	133 623		165 741	

Die demografische Entwicklung im Landkreis Traunstein unterscheidet sich nicht von anderen Regionen in Deutschland.

Der Anteil der Kinder hat dramatisch abgenommen.

Aber je weniger Kinder in den Familien erzogen werden, umso schwieriger scheint dies zu sein.

Die Frage ist dabei berechtigt, sind die Familien bereits zu klein, um ein Miteinander vorleben zu können, oder gibt es überhaupt noch genug Familien im klassischen Sinn.

Eine kindergerechte Gesellschaft ist Pflichtaufgabe der Zukunft

Familien mit Kindern sind die Garanten für eine sich fortentwickelnde und dynamische, für eine innovative und leistungsfähige, für eine menschliche und solidarische Gesellschaft.

Auch wenn Familien im klassischen Sinn das Leitbild sind, müssen wir **politischen Leitplanken** weiter stecken,

um einerseits
die Vereinbarkeit von Kind und dem Beruf zu ermöglichen

und andererseits dafür zu sorgen,
dass Kinder wieder mehr Gemeinsamkeit erfahren.
Kinder brauchen für eine soziale Entwicklung mehr gemeinsame Zeit mit anderen, weil sie in vielen – auch intakten, aber zu kleinen - Familien, Gemeinsamkeit nicht mehr erleben können.

Eltern sind in erster Linie für das Kind verantwortlich!
Die Verantwortung darf nicht auf den Staat abgeladen werden.
Die volle Betreuung durch den Staat löst die Probleme nicht. Der Täter von Erfurt war ein Kind dieser allumfassenden staatlichen Obhut.

Wir müssen also unsere Familien unterstützen und nicht ersetzen.

Auf der Basis der derzeitigen Erfassungen der Sozialraumanalyse müssen wir gemeinsam mit den Gemeinden ein bedarfsgerechtes Kinderbetreuungskonzept entwickeln.
Diese vielfältigen Bedürfnisse werden sich allerdings nur bündeln lassen, wenn alle an einem Strang ziehen.
Die Schaffung und Vernetzung von **Betreuungseinrichtungen** als Angebot ist deshalb als eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kommunen, Schulen, Staat und Wirtschaft zu sehen.

Es muss vor allem unseren Kindern vom Babyalter an vermittelt werden, dass Gewalt das falsche Mittel ist, um seine Ziele durchzusetzen

Jugendarbeit

Das Jugendamt wird mit den negativen Ergebnissen konfrontiert und die Gemeinden finanzieren über die Kreisumlage diese Ausgaben mit. Wir sollten deshalb präventiv ein **gemeinsames Netz für die Familien, die Kinder und die Jugendlichen schaffen**, um möglichst viele Probleme im Ansatz zu erkennen und zu lösen.

Mit der derzeit laufenden Sozialraumanalyse erhalten wir wesentliche Erkenntnisse über die sozialen Brennpunkte im Landkreis. Davon erwarte ich mir ein hilfreiches Instrument, um die kommunale Jugendhilfeplanung fortzuschreiben. So soll erreicht werden, dass unsere Mittel möglichst effektiv eingesetzt werden können.

Die Fälle von Erfurt, Meißen, Brannenburg oder Bad Reichenhall machen aber auch eines deutlich. Die Jugendliche befinden sich aus ihrer Sicht oft in einer ausweglosen Situation und haben oder finden niemand, mit dem sie sprechen können.

Erwachsene, ob Eltern oder auch Vertrauenslehrer, Institutionen oder sonstige Einrichtungen, sie alle sind anscheinend nicht geeignet um als Ansprechpartner für Jugendliche in solchen Situationen zu fungieren.

Trotzdem sollten versuchen, vielleicht unter Jugendlichen ein Netz des Vertrauens aufzubauen, wo sich verzweifelte Jugendliche hinwenden können. Ich sehe die größte Chance unter gleichaltrigen oder bei etwas älteren.

Nennen wir eine solche Aktion „JUGEND HILFT JUGEND“, um

Solidarität unter den Jugendlichen zu fördern,
elitäres Verhalten abzubauen
Schwachen zu helfen,
zu Helfen statt wegzuschauen,
miteinander zu diskutieren, statt übereinander zu reden,
die Zusammenarbeit der Jugendverbände und Vereine vor Ort zu fördern
und die Jugend in die Gemeinschaft zu bringen.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei den Vereinen bedanken, die bereits jetzt eine große Leistung im Hinblick auf Gemeinsamkeit außerhalb der Schule erbringen.

Ich meine, dass auch in Zukunft folgender Grundsatz gelten soll:

Die Förderung der Vereine steht vor der Hauptamtlichkeit.

Sport, Kultur und Musik, kulturelle Traditionen, soziales Denken und Handeln, sowie Gemeinsamkeit wird in den Vereinen gefördert und ist deshalb zu fördern.

Bürgerfreundliche und leistungsfähige Verwaltung

Auch bei diesem knappen Abriss über bisherige oder anstehende Veränderungen in der Aufgabenstruktur des Landratsamtes ist zu erkennen, dass wir eine Gratwanderung zwischen den Aufgaben einerseits haben, die wir uns selber vornehmen und denen, die wir vom Staat aus im Bereich der übertragenen Aufgaben lösen sollen, und den entstehenden Kosten andererseits.

Personalkostenmehrungen beim Landkreis scheinen auf Anhieb unvermeidlich, wenn wir unseren Aufgaben gerecht werden wollen.

Verschärft wird diese Situation dadurch, dass uns der Freistaat staatliches Personal nicht mehr wie im bisherigen Umfang zur Verfügung stellen kann.

Derzeit sind übrigens alle verfügbaren Raumreserven im Landratsamt ausgeschöpft. Falls wir tatsächlich zusätzliches Personal benötigen, müssten wir geeignete Büroräume erwerben, anmieten oder schaffen.

Ich möchte aber auch die Möglichkeiten und Angebote der Informations- und Kommunikationstechnik ausbauen, um unsere Bürger künftig noch besser bedienen zu können.

Die Kreisverwaltung hat sich in der Vergangenheit mehr und mehr zu einem Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Diese Entwicklung gilt es fortzuführen. Das Landratsamt kann mit den neuen Techniken noch mehr zum bürgernahen Dienstleistungs- und Serviceunternehmen werden.

Menschlichkeit und Bürgerfreundliche Verwaltung sind durch freundliche Mitarbeiter zu vermitteln.

Bei den Modernisierungen ist aber auch an diejenigen zu denken, die zu den neuen Techniken noch keinen Zugang haben.

Es ist deshalb wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Dienst am Bürger ganz besonders erfüllen.

Spaß an Verantwortung – Spaß an Mitverantwortung

Mit der heutigen Geschäftsordnung geben wir uns Handlungsregeln für die kommenden sechs Jahre im Kreistag und in den Ausschüssen. Ich möchte den Blick auf den geplanten Ausschuss für Kreisentwicklung richten. Ich verstehe darin ein Signal, dass wir damit unsere Planungen und Überlegungen für die wichtigsten Vorhaben in einem Ausschuss bündeln. Ich bin recht dankbar, dass ich bei Vorgesprächen mit verschiedenen Fraktionen zu diesem Vorhaben recht positive Signale bekommen habe. Ich meine dass es genug Themen für diesen Ausschuss gibt. Ich meine, dass alle mitwirken sollen, gemäß meinem Lebensmotto:

„Einer allein ist nie so gut , wie alle gemeinsam“

oder

„Wir alle sind gemeinsam immer besser als einer alleine.

Meine Kolleginnen und Kollegen

Mit dem Spruch „Spaß an Verantwortung“ habe ich geworben.

Ich möchte sie bitten mit „Spaß an der Mitverantwortung“ zur Gestaltung unserer Heimat den Landkreis Traunstein beizutragen.

Dazu brauchen wir

- Gute Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Starken
- Vielfältige Chancen für die Kinder und Jugendlichen
- Soziale Abfederungen für unsere Schwachen
- Erhaltung und Gestaltung unserer Natur als Lebensgrundlage für uns alle.

Helfen Sie mit!